

Schiffbruch

Wie eine Ruderequippe mitten in der Stadt Zürich ihr Boot verlor

SEITE 26

Spatenstich

Bauarbeiten für die neue Halle in Rickenbach haben begonnen

SEITE 24

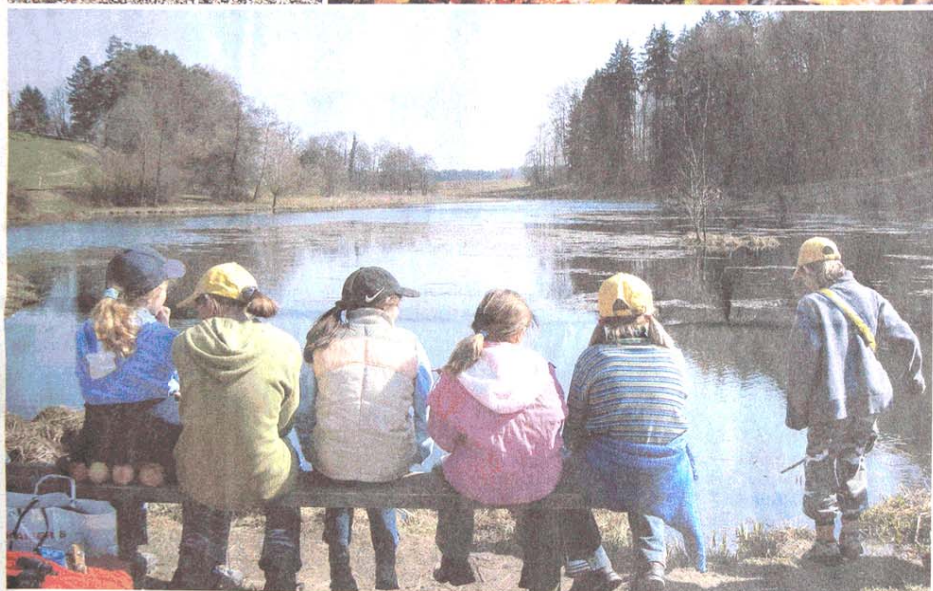


Portugiesen

Vitor Antunes präsidiert den Elsauer Verein seiner Landsleute

SEITE 24

Natur stärkt das Gehirn und macht sozial



Im kommenden Frühling können Kinder ab zwei Jahren erstmals auf Exkursion gehen. Seit Längerem nimmt der Naturschutzverein Bassersdorf Nürensdorf (ältere) Kinder zu den Fröschen im Elgental (u. l.) und zum gleichnamigen Weiher (Mitte) mit. Bilder: pd/uja/mad

EXKURSIONEN IN DIE FREIE NATUR FÜR KINDER AB ZWEI JAHREN

Am 4. Mai führt der Verein Naturschutz Bassersdorf Nürensdorf (NBN) zum ersten Mal eine Exkursion für Kinder ab zwei Jahren durch. Künftig sollen solche Exkursionen viermal pro Jahr an einem Samstagnachmittag in Bassersdorf (Treffpunkt Aussichtspunkt Rattenhalden) stattfinden. Die Idee existierte schon länger, sagt NBN-Presseverantwortliche Erika Gisler. Bis anhin hätten aber die qualifizierten Leute für die Leitung der Exkursionen gefehlt. Das wird nun die 2013er Exkursionen ermöglichen.

Ihr zur Seite stehen weitere ausgebildete Kleinkindererzieherinnen, solche in Ausbildung und Kindergartenleiterinnen. «Wir sind überzeugt, dass wir die Kinder schon im frühen Alter fördern und für die Natur sensibilisieren müssen», sagt Gisler. Ein 10-jähriges Kind lasse sich nur noch für solche Anlässe begeistern, wenn es bereits früher schon einmal in Kontakt mit der Natur gekommen sei. Auch glaubt Gisler, dass die Exkursionen sogenannte «Grenzgänger» abholen könnten. Also sol-

Wald gehen würden, «aber mitkommen, wenn jemand anders etwas organisiert». Die Exkursionen finden bei jedem Wetter statt und sind für die Teilnehmer kostenlos. Die Kinder erhalten zudem einen Zvierli. Die Leiter arbeiten ehrenamtlich, den Zvierli sponsert der NBN. Zum Auftakt hält Markus Weissert, ehemals leitender Arzt der Neuropädiatrie des Kinderspitals St. Gallen, am Dienstag (20 Uhr, Franziskuszentrum) einen Vortrag zum Thema «Weshalb die freie Natur für

BASSERSDORF/NÜRENSDORF. Würden Kinder häufiger in der Natur frei spielen, wären sie aufmerksamer, selbstbewusster und kritikfähiger, sagt der St. Galler Neuropädiater Markus Weissert.

INTERVIEW: NADJA EHRBAR

Herr Weissert, der Naturschutzverein Bassersdorf Nürensdorf will im Frühling Exkursionen für Kinder ab zwei Jahren einführen. Wie sinnvoll ist das? Markus Weissert, Neuropädiater und Vorstandsmitglied WWF SG: Der Verein ist in der Tat vorbildlich, denn ich kenne keine andere Naturschutzorganisation, die etwas Vergleichbares anbietet. Es ist sehr wichtig, dass die Kinder schon früh in die Natur hinausgehen, damit sie möglichst viele Impulse über alle ihre Sinnesorgane erhalten.

Weshalb ist das so wichtig?

Das hat mit der Entwicklung des Gehirns zu tun. Je mehr Reize ein Kind erhält, desto grösser ist die Vernetzung der Nervenzellen im Gehirn und umso höher seine Leistungsfähigkeit. Ist ein Kind in der freien Natur, dann sieht es beispielsweise eine Grille, hört deren Zirpen, riecht das Bärlauchblatt, auf dem sie sitzt, und kann die Beeren probieren, die dort wachsen. Für die Entwicklung seiner Persönlichkeit ist das zentral. Ein solches Kind ist später kritikfähiger, aufmerksamer, selbstbewusster, bewegungsfreudiger und hat ein grösseres Einfühlungsvermögen.

Dann sollten Kindergärtnerinnen und Lehrer also regelmässig Walddtage durchführen?

Eine Studie aus Dänemark zeigt, dass unsere Grosseltern noch 70 Prozent ihrer Freizeit in der Natur verbrachten. Bei unseren Kindern ist dieser Anteil auf 26 Prozent geschrumpft. Es ist auch erwiesen, dass jene Kinder, die von ihrem Schulzimmer aus ins Grüne blicken können, besser lernen als solche, die nur Betonwände anschauen müssen. Mehr Natur könnte also bei gewissen Defiziten in der Wahrnehmung, Motorik und Aufmerksamkeit durchaus Abhilfe schaffen.

Welche Unterschiede gibt es in der Entwicklung von Kindern, die einen Waldkindergarten besucht haben, und solchen, die zum Unterricht in einen Regelkindergarten gingen?

Die Waldkindergärtler können sich besser bewegen, sind aufmerksamer, motivierter, sozialer und haben ein besseres Selbstwertgefühl. Sie wissen, wie man Probleme anpackt, und entwickeln praktische Lösungsstrategien. Die Erfahrungen beim Spiel im Wald führen ausserdem zu einem besseren ökologischen Bewusstsein. Was sie kennen,

schätzen sie auch. Ein Regenwurm ist für sie nicht «grusig», sondern nützlich, weil er die Erde auflockert.

Wie muss die ideale Exkursion für ein zweijähriges Kind aussehen?

Wichtig ist, dass die pädagogisch geschulten Leiter das Gebiet rekonoszieren. Sie sollten eine Idee haben, was sie mit den Kindern unternehmen wollen. Mit kreativem Spielen können die Kleinen einfache Sinneserfahrungen machen; spüren, wie sich ein Tannzapfen oder das Moos unter ihren nackten Füßen anfühlt. Hören, wie ein Bach rauscht, und anhand des Geräusches herausfinden, woher der Bach kommt.

Wie sehr sollen die Eltern eingreifen?

Sie sollen ihre Kinder einerseits einfach machen lassen und andererseits aber auch mithelfen. Während einer solchen Exkursion kann es zu ganz anderen Begegnungen zwischen Eltern und Kindern kommen. Die Erwachsenen sehen, wie ihr Kind auflebt und

«Unsere Kinder verbringen nur 26 Prozent der Freizeit in der Natur»

Markus Weissert

Dinge tut, die sie ihm vielleicht nicht zugetraut hätten.

Ausgehend von den Erkenntnissen zum Spiel in der Natur: Was sollen Eltern mit ihren Kindern unternehmen, damit sie sich optimal entwickeln?

In die Natur hinausgehen, spielen, und die Kinder spielen lassen. Es gibt unzählige Möglichkeiten: Sie können mit ihnen ein «Steinmännli» bauen oder ein Gärtchen anlegen. Viele Kinder wissen nicht mal mehr, wie man einen Cervelat brät, wie man den Stock zuspitzt, nach welchen Kriterien man diesen auswählt, damit die Wurst hält.

Weshalb gehen Kinder heute nicht mehr in den Wald?

Weil die Eltern auch nicht gehen und so das Vorbild fehlt und weil die Freizeit immer stärker durchorganisiert wird. Es gibt keine Freiräume mehr. Bei Migranten kommt hinzu, dass der Wald für sie etwas Bedrohliches ist, wo man schlicht nicht hinget.

Waldkindergarten in Bassersdorf?

Die Gemeinde Bassersdorf prüft derzeit die Einführung eines Waldkindergartens. «Wir stellen fest, dass die Nachfrage seitens der Eltern zu gross ist», sagt Hans Stutz, Ressortvorsteher Bildung. Eine Arbeitsgruppe sei seit diesem Schuljahr daran, die notwendigen Abklärungen zu treffen. «Melden sich zu gegebener Zeit genügend Kinder definitiv an, dann starten wir mit dem Angebot», sagt Stutz.

Der Zeitpunkt ist noch offen. «Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass

de man zuerst einen einjährigen Probetrieb einführen.

Der Kanton überlässt es den Gemeinden, ob sie einen Waldkindergarten führen wollen. Die Mehrkosten müssen diese aber selbst tragen. Im Waldkindergarten sind immer zwei Betreuungspersonen anwesend. Dafür sind – mit Ausnahme eines Schutzraumes – keine Räumlichkeiten notwendig.

In Nürensdorf gibt es seit einigen Jahren einen Waldkindergarten. Er ist der einzige in Zürich, der eine